

Kunstschau 1908 in Wien
Ergänzungstext zu dem Referat „Japonismus in der
Kunstschau 1908 in Wien“

Elena Endres

11944338

a11944338@unet.univie.ac.at

Kunstgeschichte

Dr. Johannes Wieninger

080066, Übung: Japonismus. Auf der Suche nach einem neuen Stil (au.K.)

Wintersemester 2020/21

1905 war Gustav Klimt aus der Sezession ausgetreten, ihm folgten bedeutende Künstler wie Koloman Moser, Carl Moll, Max Kurzweil und u. a. Emil Orlik.¹

Seit diesem Austritt gab es für die Künstler keine Möglichkeit mehr ihre Arbeiten auszustellen. Erst die Werkbundausstellung 1908 bot ihnen nach vier Jahren wieder eine Gelegenheit. Konzipiert wurde sie unter der Präsidentschaft Gustav Klimts mit Hilfe weiterer Personen wie Josef Hoffmann, Anton Kling oder Berthold Löffler. Klimt machte in seiner Eröffnungsrede am deutlich, dass die Ausstellenden weder durch eine Genossenschaft, Vereinigung noch durch einen Bund aneinander gebunden sind. „[...] , sondern [wir] haben uns in zwangloser Form eigens zum Zweck dieser Ausstellung zusammengefunden, verbunden einzig durch die Überzeugung, daß kein Gebot des menschlichen Lebens zu unbedeutend und gering ist um künstlerische Bestrebungen Raum zu bieten.“²

Dieses Bedürfnis Kunst in jedem Lebensbereich erfahrbar zu machen ist das Grundziel, auf dem die komplette Ausstellung konzipiert ist.³

Passend dazu wählte Klimt zum Motto der Ausstellung ein Zitat des deutschen Dichters Gerhard Ouckama Knoop „Das Leben mit Kunst zu durchdringen ist etwas anderes, als es mit Kunstprodukten zu behängen“⁴

Klimt versucht mit seiner Ausstellung diese Durchdringung des Lebens, anhand des Ausstellens von Werken aus allen möglichen Bereichen der Kunst. Er schafft somit statt lediglich nur einer Ausstellung ein wahres Gesamtkunstwerk. Es beginnt schon mit dem Ausstellungsraum, der von Josef Hoffmann eigens für die Werkbundausstellung entworfen und gebaut wird. Da er sich jedoch auf dem Baugrund für das spätere Konzerthaus befindet, steht der Bau lediglich für die Ausstellung.

Neben dem Ausstellungsraum mit 30 Pavillons wird die Fläche von 6500 m² auch für Gärten genutzt, dort werden beispielsweise Monumentalplastiken ausgestellt.

Insgesamt gibt es 54 Räume inklusive Garten und Friedhof, welche verschiedene Arten von Kunst enthalten. So spielt in der Werkbundausstellung die Architektur fast eine

¹ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S.156.

² Klimt 1908, S. 3

³ Katalog der Kunstschau Wien 1908, 1908, S.2 -7.

⁴ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S.9.

umfangreichere Rolle als die Gemälde und Drucke, deutlich durch den Bau mit seinen extra entworfenen Räumen und repräsentiert auch durch ausgestellte Möbel.⁵

Eine weitere wichtige Gattung, die in der Ausstellung vertreten ist, umfasst die Plakatkunst, inszeniert in einem von Plakaten, man meint überhängtem Raum. (Abb. 1) Die ausgestellten Plakate kommen vor allem aus der Kunstgewerbeschule.

Gekennzeichnet ist der einheitlich wirkende Stil durch eine expressive, fast sterile Malerei, oft kombiniert mit starker Typografie.

Ein Künstler, der mit nur 21 Jahren auf der Kunstschau sein Debüt feiern konnte, war Oskar Kokoschka. Aufgefallen ist er durch seinen ausgefallenen, vereinfachten Stil in den von ihm gezeigten Werken, darunter Plakate, aber auch ein Märchenbuch sowie Postkarten.⁶

Im Folgenden werden Oskar Kokoschkas Werke auf Einfluss der japanischen Kunst untersucht. Besonders eingegangen wird auf sein Buch „die träumenden Knaben“ von 1908 (Abb.2), welches in der Kunstschau erstmal ausgestellt wurde.

Auch wenn der Japonismus in Kokoschkas Werken nicht auf ersten Blick erkennbar ist, so sollte wahrgenommen werden, dass Gustav Klimt mit seiner vom Japonismus geprägten Malerei großen Einfluss auf Kokoschka hatte. Kokoschka widmete Klimt sogar sein Werk „die träumenden Knaben“.

„Träumende Knaben“ erschien 1908 zur Ausstellung. Die Benennung als Buch ist nicht ganz korrekt, vielmehr handelt es sich um ein Gedichtband, der jedoch eine Geschichte erzählt und diese parallel mit Bildern ergänzt. Der Band gilt als Meilenstein in der Dichtung des Frühexpressionismus.⁷

Bei der Abbildung (siehe Abb.2) handelt es sich um das Titelbild Oskar Kokoschkas Werk „die träumenden Knaben“.

Auf japanischen Einfluss wird es in Hinblick auf Format, Motiv, Darstellung und Gestaltung untersucht.

Oskar Kokoschka entschied sich sein Querformat zu teilen: im Quadrat links das Bild und der Titel in einem schmalen Längsstreifen rechts. Beide Formate sind in der japanischen Kunst äußerst präsent. Das Quadrat unter dem Namen *Surimono* und das schmale

⁵ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S.14.

⁶ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S. 128.

⁷ Oskar Kokoschka Dokumentation Pöchlarn (Hg.), 2017.

Längliche hat ein ähnliches Format wie die Form *Hashira-e*, wobei es sich bei japanischen *Hashira-e* um bedruckte Werke handelt, die oft an Pfeilern aufgehängt wurden, dennoch waren solche Formen sehr gegenwärtig. Möglicherweise wurden sie auch unbewusst von Kokoschka ausgewählt, da der ästhetische Blick in dieser Zeit von japanischen Formaten geprägt war.

Betrachtet man das Titelbild von Kokoschkas Gedichtband zum ersten Mal, fällt vor allem der große Anteil an Schwarz auf welche die Darstellung wie eine Art Umrissfläche/ Rahmen umgibt.

Diese Verwendung von schwarz war in Zusammenhang mit dem Japonismus nicht selten, viele Künstler inspirierten sich in dieser Zeit an japanischen Färbeschablonen. (Abb. 3) Auf einem anderen Bild in „die träumenden Knaben“, wird dieser Eindruck noch einmal deutlicher. (Abb. 4) Kokoschka arbeitet bei dieser Lithografie nur mit weiß und schwarz sowie mit einer schwarzen Umrisslinie, die die Figuren der Jungen definiert.

In der von Kokoschka verfassten Geschichte geht es um Themen wie Liebe und Fernweh.⁸ Möglicherweise ein ähnliches Fernweh welches ganz Europa erfasste, nachdem Japan seine Grenzen und seine Kunst öffentlich gemacht hatte.

Viele der Künstler, die sich mit Japan beschäftigt haben, waren niemals dort. Aber das Interesse wurde durch die Sehnsucht nach dem Fremden aufrechterhalten und jeder konnte für sich, eine ganz private Traumvorstellung des fernen Japans entwickeln.

Es muss nicht sein, dass Kokoschka sich nach Japan gesehnt hat, aber zumindest sehnt er sich nach dem Fremden und das wird auch in seiner Kunst zum einen thematisiert zum andere in Form von Stilen aufgenommen (Abb.5). So wird seine Kunst auch als „rohe Indianerkunst“ betitelt⁹. Wobei Motive wie Fische und Wasser wieder stark an häufige Themen der japanischen Kunst auftauchen. So auch Formen im Hintergrund, die Kokoschka so zerlegt, dass einzelne Teile des Bildes (siehe Abb.2) an eigene Ornamententwürfe erinnern.

Ein weiteres Werk von Kokoschka aus der Kunstschau ist das Plakat „Baumwollpflückerin“ (Abb.6). Auch hier ähnelt das Format einer japanischen Format Vorlage, und zwar an *Hoban*.

Dargestellt ist ein in sich versunkenes Mädchen, auch ein Motiv im japanischen Farbholzschnitt. Ihr Körper ist unproportional, ihre Hände sehr groß, diese und ihre Arme sind schwarz umrandet, was die Unproportionalität noch mehr betont. Für diesen

⁸ Kokoschka, 1908.

⁹ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S.128.

expressiven, fast primitiven Stil wurde er auf der Kunstschau stark mit Worten wie „barbarisch“ kritisiert ¹⁰, wobei sich Kokoschka in zukünftigen Werken davon nicht beeinflussen lässt. Der gelbgrüne Hintergrund lässt an Klimts goldene Periode denken, dessen Werke jedoch einer anderen ästhetischen Auffassung zu entsprechen. Bei Klimts häufiger Verwendung von Gold hatte die japanische Rimpa Kunst wohl einen starken Einfluss, ob dies bei Kokoschka auch so war bleibt unklar.

Erwähnenswert könnte auch die starke, dominierende, sehr präzise Typografie sein. Bei ihr wirkt es, als verlieren die einzelnen Worte/Buchstaben, gegen Ende des Satzes, die Form. So scheint es, sie verwandeln sich in schwarz weiße Ornamente, und werden fast zu einer japanischen Färbeschablone.

Auf Kokoschka haben in dieser Zeit mehrere Einflüsse gewirkt und es ist nicht eindeutig, dass Japan einer davon war. Dennoch können Relationen hergestellt werden, ob diese aus der damaligen Ästhetik heraus, durch das Studieren seiner (etwas älteren) Zeitgenossen oder durch die direkte Auseinandersetzung mit Japan kommen ist dabei jedoch nicht eindeutig zu sagen. Zudem wurden in diesem Zusammenhang nur zwei Arbeiten des Künstlers betrachtet.

Wohingegen der Japonismus bei Kokoschka nicht eindeutig nachweisbar scheint, so ist er bei Klimt umso präsenter.

Gustav Klimt, dessen Werke den wichtigsten Teil der Kunstschau 1908 bildeten, besaß selbst japanische Farbholzschnitte und war sich dessen Nutzung wohl bewusst.¹¹ Dieser Einfluss wird im folgenden an seinem Werk „Wasserschlange“ aus dem Jahr 1904/07 deutlich gemacht. (Abb.7)

Dargestellt sind zwei Frauen. Eine frontal mit dem Gesicht zum Betrachter gewendet. Sie hat ihren Kopf nach links geneigt, dabei rahmen ihre blonden Haare ihr Gesicht komplett ein. Ihr Ausdruck ist entspannt, die Lider geschlossen, der Mund leicht geöffnet. Ihr rechter Arm ist angewinkelt, mit dem anderen umschlingt sie eine andere Frau ihr gegenüber, deren Hinterkopf der Betrachter sieht. Auch sie hat lange, blonde, gewellte Haare. Die nackten Oberkörper der Frauen enden in, mit Ornamenten verzierten, Körpern, ähnlich den Ansatz von Fischeschwänzen.

¹⁰ Husslein Arco/ Weidinger (Hg.), 2009, S.130.

¹¹ Evelyn Benesch (Hg.), 2018, S.185.

Die Landschaft um die beiden Frauen besteht aus Mustern und Formen. Bekannte Formen findet man lediglich in mit Gold gemalten Ranken, welche Wasserpflanzen ähneln und einem Walkopf am unteren Ende der Frauen, dessen Körper durch den rechten Bildrand beschnitten ist.

Zusammengefasst handelt es sich um eine erotisch wirkende Frauendarstellung, etwas mystisch und mit deutlichen Bezügen zum Wasser.

Alles Themen die auch in der japanischen Kunst eine Rolle spielen. So gibt es Darstellungen von Frauen mit nacktem Oberkörper (Abb.8), erotische Darstellungen mit japanischen Shungas, wo ein Paar (oder mehrere) intim miteinander werden darunter auch selten lesbische Paare. (Abb.9)

Zuletzt spielt das Motiv Wasser eine wichtige Rolle, es gibt Motive des Meeres, ganz bekannt die Welle von Hokusai, Stoffmuster von Fischen und sogar Werke mit Wasserpflanzen (Abb.10)¹². Betrachtet man die kleinen Pflanzen links in dem seichten Teich, erkennt man schnell eine Verbindung zu den Formen in Gustav Klimts Werk Wasserschlange. Ein anderes Werkbeispiel mit ähnlich geformter Pflanze ist der Druck von Kitagawa Tsukimaro (Abb.11).

Auch das länglich gewählte Format Klimts erinnert an die Proportionen des häufig in Japan genutzten *Hosoban* Formates.

Obwohl das Bild von Klimt von Ornamenten und Mustern dominiert ist, welche auch übereinander gelegt sind, gibt es keine Farbverläufe oder Übergänge innerhalb des Werkes. So auch nicht bei Holzdrucken.

Eine sehr präzise Farbe ist Gold. Das Gold bildet in vielen Werken derselben Schaffenszeit ein wichtiger Teil von Klimts Arbeiten.

In Japan werden Werke, die Gold enthalten in den Bereich der Rimpa Kunst zugeordnet. Bei der Rimpa Kunst werden die einzelnen Goldflächen auf die Unterlage gedruckt dadurch entsteht häufig eine etwas unebene Fläche im Goldenen, bestehend aus den rechteckigen Formen der einzelnen Goldplatten (Abb.12).

Auch abstrakten Formen tauchen kombiniert mit der Rimpa Kunst in Japan auf, zum Beispiel in dem Werk von Ogata Kōrin (Abb.13). Zwischen den zwei Pflaumenbäumen, fließt eine Art Fluss mit abstrakten Mustern. Nicht unbedingt ein Muster welches in dem Werk von Klimt wiederzufinden ist, aber zumindest der Ansatz bzw. der Gedanke des Konzeptes ist ähnlich.

¹² Peter Noever (Hg.), 1990, S.347.

Letztendlich ist der japanische Einfluss in Klimts Werken unendlich groß und kann für jedes Werk neu entschlüsselt werden. Für Kokoschka ist dies nur bedingt der Fall, aber wie beschrieben, handelt es sich nur um Überlegungen und Ideen von Einflüssen, die den Künstler in seinem Schaffen beschäftigt haben könnten.

Auch zu anderen Werken der Kunstschau 1908 könnte viel gesucht und auch bestimmt einiges an japanischem Einfluss gefunden werden, jedoch ist der Umfang an Werken so groß und vielfältig, dass eine Einschränkung meinerseits notwendig war.

Literaturverzeichnis

Evelyn Benesch (Hg.), Faszination Japan. Monet Van Gogh Klimt, (Kat. Ausst. Bank Austria Kunstforum Wien, 2018), Wien 2018, 185.

Agnes Husslein- Arco/ Alfred Weidinger (Hg.), Gustav Klimt und die Kunstschau 1908, (Kat. Ausst. Belvedere, Wien, 2009), Wien 2008, S. 9,14,128,230,156.

Gustav Klimt (Hg.), Katalog der Kunstschau Wien 1908, (Kat. Ausst. Kunstschau, Wien 1908), Wien 1908, S. 2-7.

Oskar Kokoschka, die träumenden Knaben, Wien 1907/08.

Peter Noever (Hg.), Verborgene Impressionen, (Kat. Ausst. Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien 1990), Wien 1990, S.347.

Oskar Kokoschka Dokumentation Pöchlarn (Hg.), Oskar Kokoschka. Frühen Jahre eines Visionäres, (Ausst. Folder, Kokoschka Haus Pöchlarn, Pöchlarn 2017), St. Pölten 2017.
Quelle: oskarkokoschka.at (19.12.2020), URL: <https://www.oskarkokoschka.at/perch/resources/okfolder2017web.pdf>

Abbildungslegende

Abb.1: Raum für Plakatkunst, in: Zeitschrift für bildende Kunst, Neue Folge, XIX, Leipzig, 1908, S. 25.

Quelle: Art in Words (19.12.2020), URL: <https://artinwords.de/gustav-klint-und-die-kunstschau-1908/>.



Abb.2: Oskar Kokoschka (1886-1980), die träumenden Knaben. Titelseite, 1908, Lithographie, 24,2x 27,6 cm.

Quelle: Bel Etage (19.12.2020), URL: <https://www.beletage.com/en/objects/17-grafiken/147-die-traeumenden-knaben>.



Abb.3: Anonym, Teil eines Sets. Karpfen Einzelblatt, Färbeschablone Katagami, Edo-Periode (1603-1868), 19jh., Sammlung Heinrich Siebold, Handelsmuseum Wien.
Quelle: MAK (19.12.2020), URL: https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-316390.



Abb.4: Oskar Kokoschka, die träumenden Knaben, 1908, Lithographie, 24,2x 27,6 cm.
Quelle: Bel Etage (19.12.2020), URL: <https://www.beletage.com/en/objects/17-grafiken/147-die-traeumenden-knaben>.

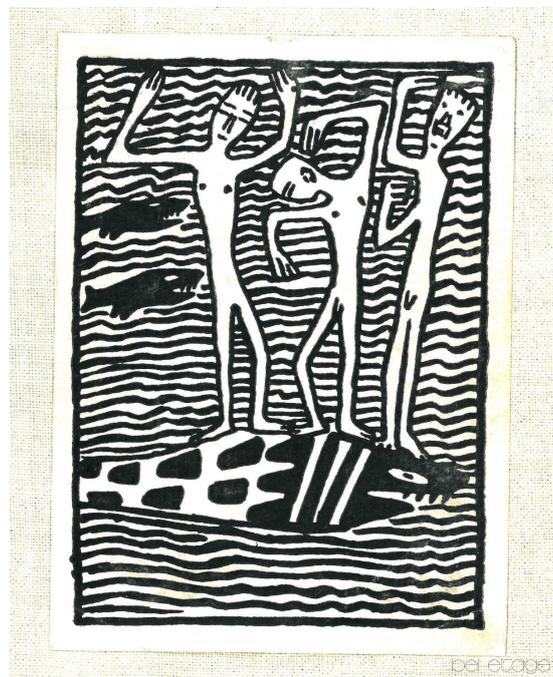


Abb.5: Oskar Kokoschka, die träumenden Knaben, 1908, Lithographie, 24,2x 27,6 cm.
 Quelle: Bel Etage (19.12.2020), URL: <https://www.beletage.com/en/objects/17-grafiken/147-die-traeumenden-knaben>.

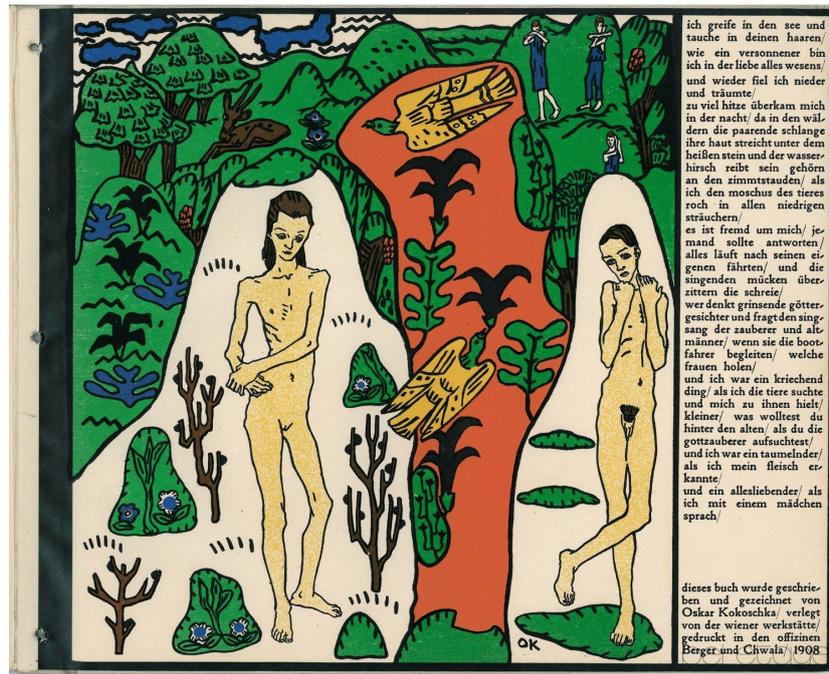


Abb.6: Oskar Kokoschka (1886- 1980), die Baumwollpflückerin (die Tochter des Gauklers), 1908, Farblithographie, 93,8 x37,8cm, Inv. Nr. E.405-1967.
 Quelle: V&A Collection (19.12.2020), URL: <https://collections.vam.ac.uk/item/O75147/baumwollpfluckerin-die-tochter-des-gauklers-poster-kokoschka-oskar/>.



Abb.9: Isoda Koryusai, Deux femmes sous un pin (Two women under a pine-tree), 1760, 66x13 cm, Universität Genf.

Quelle: prometheus URL:



Abb.10: Imao Keinen (1845 -1924), Waterplants, Flying Bird and Frog, 1891-1892, Farbholzschnitt, 31,8 x 44,7cm, Inv. Nr.: 1980.2442a-b, Chazen Museum of Art, Madison, Wisconsin.

Quelle: wisc.edu (19.12.2020) URL: <https://chazen.wisc.edu/collection/8207/waterplants-flying-bird-and-frog-from-a/>.



Abb.11: Kitagawa Tsukimaro(1853-1806), Wisteria in a boat-shaped flower container, 1800 -1804, Farbholzschnitt, 22,7 x 17,2 cm, Library of Congress Prints and Photographs Division Washington.

Quelle: Library of Congress (19.12.2020), URL: <https://www.loc.gov/pictures/collection/jpd/item/2009615008/>.



Abb.12: Anonym, ca. 1650-1700, Farben und Goldblätter auf Papier, 162 x 90cm, Victoria and Albert Museum, London, Inv. Nr: E.1488-1912.

Quelle: V&A Collection (19.12.2020), URL: <https://collections.vam.ac.uk/item/O487934/screen/>.



Abb.13: Ogata Kōrin (1658- 1716), red and white Plum Blossoms, 1700, farce und gold Blätter auf Papier, jedes Teil 156 × 172.2 cm, MAO Museum in Atami Japan.

Quelle: wikimedia (19.12.2020), URL: <https://commons.wikimedia.org/wiki/>

File:Ogata_Korin_-_RED_AND_WHITE_PLUM_BLOSSOMS_(National_Treasure)_-_Google_Art_Project.jpg.

